

## Verbundkatalog Kalliope

**Bonsels, Waldemar**

**o.O., 1949-09-17**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: [info@waldemar-bonsels-stiftung.de](mailto:info@waldemar-bonsels-stiftung.de)

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: [info@waldemar-bonsels-stiftung.de](mailto:info@waldemar-bonsels-stiftung.de)

17. September 1949.

Frau

Gertrud Bippus

Berlin.

Sehr geehrte gnädige Frau.

Entschuldigen Sie bitte, dass ich erst heute auf Ihre Briefsendungen und auf Ihr Manuskript eingehe. Es lagen sowohl für die Lektüre, als auch für den verlegerischen Einsatz, den ich versucht habe, vielerlei Hemmungen vor, aber heute kann ich Ihnen mitteilen, dass mich Ihr Buch, sowohl nach dem Gegenständlichen, als auch nach der Problemstellung, sehr gefesselt und beschäftigt hat, und dass ich zuversichtlich glaube, Sie werden mit dieser Erzählung eines Tages viele Leser gut unterhalten und erfreuen. Ich glaube auch, dass es in den Konflikten und deren Lösungen, die die Charaktere des Buchs durchmachen, eine weitgehende und nicht nur aktuelle Teilnahme finden wird.

Arg dagegen steht es mit den Aussichten, für das Buch in der jetzigen Zeit einen Verleger zu finden. Herr Dr. Maier von der Deutschen Verlags-Anstalt, der mich in Ambach besucht hat, sowie auch Herr Specht, der Inhaber des Corona Verlags, erklären sich beide völlig ausserstande, an Neuerwerbungen auch nur zu denken. Die Deutsche Verlags-Anstalt hat noch so viele zurückliegende Verträge zu erfüllen, dass sie in grosse Zeit- und Produktionsnot geraten ist, und fast alle technischen Betriebe auf über ein Jahr hinaus überbelastet sind. Zudem übernimmt heute kein Verleger das Risiko der Herausgabe eines Buchs auf längere Sicht, weil er kein Kapital investieren kann, das sich nicht gleich wieder einbringt.

Die übrigen Verleger, die ich gefragt habe, haben sich aus gleichen oder ähnlichen Gründen nicht einmal bereit erklärt, das Manuskript

17. September 1949.

auch nur zu lesen. Sie teilen in dieser Misere das Schicksal fast aller deutschen Autoren, die nicht durch ihre Prominenz und einen grossen Leserkreis den Verlegern die Gewähr für einen raschen Absatz gibt.

Ich sende Ihnen das Manuskript gleichzeitig mit herzlichem Dank

für ihr Vertrauen zurück, herzlich bedauernd, dass ich nicht zu ändern

vermag, was uns allen die Zeit so schwer macht.

Ihr sehr ergebener